D.N. 144.062

München 31. I. 98.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Leider sind, wie ich Ihnen, glaube ich, schon versichert habe, alle schriftlichen Aufzeichnungen meines Vaters über seine Patienten, darunter auch die Krankengeschichten der Fürstin und der Marlitt, verloren gegangen. Die wissenschaftliche Diagnose ärztlich gestellte über den damaligen Zustand der Fürstin ist mir deshalb nicht bekannt. Mit Bestimmtheit kann ich Ihnen aber sagen, dass es sich nicht um Syphilis gehandelt hat. Auch das Prädikat „künstlich" passt nicht recht „vollständig" für diese Zeiten in Bezug auf die Fürstin. Sie machte nicht den Eindruck einer Kranken. Wenn ich aus den Erzählungen und Beschreibungen meiner Mutter und meinen eigenen kindlichen Erinnerungen jetzt als Arzt einen

Schluß über die Art der Zustände der
Fürstin ziehen soll, so bin ich der
Meinung, daß es sich um Hysterie
um hysterische Zustände gehandelt
hat. Ich weiß sicher, daß sie schon während
ihrer Ehe [Ehekonflikts] und daß dieselben ein Mit-
grund zur Scheidung waren. Wahrscheinlich
wurden sie aber andererseits aber
durch ~~durch~~ diese unglückliche Ehe
bei der sensibel angelegten Frau
hervorgerufen und ausgebildet.
Sie entwickelten sich unter den besseren
Eigenschaften eigener Launen-
haftigkeit, ~~Zorn~~ Zornausbrüche
zu sonderbaren Mitteilungen, Stimmungen
und Neigungen bei geringfügigen
Anlässen, bei Gelegenheiten, die
ein normales Gemüt kaum be-
rühren. Darin besteht aber das
Wesen der Hysterie. —— Es ist klar

daß dies den Dienstboten die hohe Frau
oft beschwerlich machte. Dabei wachte
sie eifersüchtig über dem Ansehen
ihrer Stellung, es ist erstaunlich, wenn
Könige ihr, der geschiedenen Frau, nicht die
volle Ehre einer regierenden Fürstin
zukommen lassen. Ohne Zweifel war
vielfach ihre Gutmütigkeit schuld an ihren
Geldverlegenheiten und sie that viel
für Kunst und Litteratur. Doch gab
sie auch für Launen, ohne zu überlegen,
aber viel aus, was die Befriedigung
derselben verlangte. ~~Da~~ Da sie Nachts
schlecht schlief, hatte sie die Gewohnheit
sehr spät zu Bette zu gehen und daher
fast den ganzen Vormittag liegen zu
bleiben. Der Katzen hatte sie einen
geradezu krankhaften Abscheu. Sie
fühlte förmlich die Nähe eines solchen
Thieres, ohne es auch nur zu sehen und be-
kam Krämpfe. Auch die Schrift für